

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 10 Mal, wöchentlich monatlich 2 Mal, frei Haus, bei Vollbestellung 1.000 Exemplare. Glanznummer 10. April 1939. Preis 20 Pf. (Einschluss Porto).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wilsdruff, den 12. Juli 1939



Verlagsstelle: Amt Wilsdruff 206
Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Riesa sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 159 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Pöhlisch: Dresden 3040 Mittwoch, den 12. Juli 1939

Bemerkungen zum Tage

Dann mahd Blut kaufen?

Die britischen Entleerungsmaßnahmen haben, wie aus der Entloftung der letzten Monate unschwer zu erkennen ist, bisher eigentlich nur einen durchschlagenden Erfolg gehabt: Sie haben viel Geld gelöst und werden den englischen Anteil noch weiter erschöpfen. In erster Linie sind es die Polen, die sich darauf gestützt haben, sich so teuer wie möglich zu verkaufen. Allerdings haben sie dabei den einen Fehler gemacht, daß sie zu schnell auf den englischen Leim getreten sind. Hätten sie sich — nach dem Beispiel Moskaus, das sich offensichtlich nicht lange lassen will — etwas raten gemacht, dann wäre für sie sicher mehr abgefallen als nur die 20 Millionen Pfund, die ihnen jetzt als Gegenleistung für ihre Kriegsbereitschaft von London zugesprochen worden sind. Was sind schon 20 Millionen Pfund, wenn ein Land, dessen Finanzen an sich schon reichlich fränklich waren, viele Monate lang ein Meer von einer Million Soldaten unter den Waffen halten soll. Allerdings hatten die Polen dies auch etwas anders vorbestimmt mit dieser Maßnahme. Sie glaubten wahrscheinlich, allein durch ihre Bereitschaft, sich an der Entloftung zu beteiligen, schon Englands Ansprüche genügen zu können. Dann hätten die britischen Pfunde für andere Zwecke aufgewendet werden können. So aber ist es nun dahin gekommen, daß England auf der schlagfertigen polnischen Armee besteht, daß es sein Geld nur für das Blut der polnischen Soldaten hergeben will. Das ist für Polen ein schlechter Handel; denn für solches Blut sind selbst 20 Millionen Pfund etwas sehr wenig. Polen ruinieren sich also wirtschaftlich und vielleicht auch politisch für England, das damit wieder einmal den bewährtesten Weg gegangen wäre, daß es an dem Schicksal seiner Leasants, wenn sie ihre Schuldigkeit getan haben, nicht mehr interessiert ist.

Schiffahrt am Herzen Danzigs

Kürzlich hat der Danziger Gouverneur Korffler in einer Rede die Entfernung des Munitionslagers geordert, das Polen auf der Danziger Westerpforte seinerzeit widerrechtlich errichtet hat und das eine ständige Bedrohung des Danziger Hafens darstellt. Die Westerpforte gehört zum Danziger Hoheitsgebiet und ist eine kleine Insel an der Mündung der Alten Weichsel. Durch die Entscheidung des Völkerbundesrates von 1922 wurde Danzig zwar geworben, sich zur Hälfte an den Kosten für die Errichtung dieses Explosivstofflagers zu beteiligen. Im Jahre 1928 wurde das Depot endlich errichtet, und ein Jahr später schickten die Polen dieser Freiheit die Krone auf, als sie einfach die ganze Westerpforte besetzten. Allerdings mußten sie sie auf Weisung der General Einsa wieder räumen. 1933 sah sich Polen dann veranlaßt, die ohnehin schon übermäßig harte Bewachung des Depots von 100 auf 300 Mann zu erhöhen und die Insel mit Maschinengewehren zu besetzen. Auch diese widerrechtliche Wohnnahme mußte auf den Protest Danzigs hin rückgängig gemacht werden. Auch die Versuche Polens, die Westerpforte zu einem extraterritorialen Gebiet erklären zu lassen, scheiterten, obwohl man kurzerhand der Danziger Polizei die pflichtgemäße Kontrollbefugnis entzogen hatte, um so eine vollkommene Tatsache zu schaffen. Heute ist es so, daß die Danziger Polizeipräsidenten über kein förmliches Recht besitzen, dieses Danziger Hoheitsgebiet zu kontrollieren. Dabei besteht nun schon längst kein Anlaß mehr für die Aufrechterhaltung des Depots in Danzig; denn Obsoleszenz ist längst festzustellen und man hat dort auch einen polnischen Kriegshafen errichtet. Man will aber im eigenen Hafen nicht die ständige Gefahr der ausgelagerten Explosivstoffe haben, sondern beklümmert lieber die Sicherheit des deutschen Danzigs. Genau genommen, kommt es Polen aber nur darauf an, durch diese unerhörte Schikane dem deutschen Danzig eine Dolchspitze ans Herz zu setzen.

Frankreich mißbraucht sein Mandat

Die Geschichte der französischen Vertragsbrüche ist durch die Politik gegenüber dem Mandat Syrien um einen neuen Haß bereichert worden. Nachdem der Sandkamel Alexander, ein Teil Syriens, auf Befehl Englands an die Türkei verschoben worden ist, geht jetzt Syrien einem ungewissen Schicksal entgegen. Der Staatspräsident ist zurückgetreten, die Verfassung wurde außer Kraft gesetzt, und jetzt bestreitet man, daß Frankreich in Syrien eine Monarchie aufrichten wird, die selbstverständlich den westlichen Demokratien völlig börgig sein würde. Aus der Tatsache, daß die großen Erdölkonfessionen Syrien, die seit Jahren heiß umkämpft waren, jetzt der mit englischem Kapital gespeisten Iraq-Petroleumgesellschaft in die Hand gespielt worden sind, was einer Auslieferung des syrischen Nationalreichtums an fremde Mächte gleichkommt, kann entnommen werden, wie sich Frankreich unter dem Zwang der britischen Entloftungspolitik völlig seinen Einfluss im östlichen Mittelmeer nehmen läßt. Die Türkei hat sich England völlig verschrieben und wird Alexander zweifellos als britische Stützpunkt hergeben müssen. Jetzt geschieht ein ähnlicher Vorgang mit Syrien, dem Frankreich jahrzehntelang seine Selbstständigkeit vorenthalten hat, um es jetzt wieder gegen den Volkswillen in politische Verwicklungen zu zwingen, die nun und nimmer zum Besten des Landes sein können.

Volksgenossen, nehmt ein Ferienkind auf!

Die Auslese der Tüchtigen

Gründung des Begabtenförderungswerkes des deutschen Volkes unter der Schirmherrschaft Görings

Nach dem Willen des Führers soll den Tüchtigen in Deutschland der Weg nach oben erschlossen werden. Unausgelebte Leistungsfähigen den Aufstieg und die vollkommene Entwicklung ihrer Arbeitskraft zur wahren Weisheit möglichst zu machen, haben der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Reichswirtschaftsminister Funt und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, unter der Schirmherrschaft des Reichsaussenministers Dr. Ribbentrop, Ministerpräsident General-Feldmarschall Göring, das Begabtenförderungswerk des deutschen Volkes gegründet.

So will es der Führer

Zum Begabtenförderungswerk des deutschen Volkes haben der Reichsorganisationsleiter, der Reichswirtschaftsminister und der Jugendführer des Deutschen Reiches folgenden Auftrag erteilt:

„Nicht vor wenigen Jahren schritten uns Arbeitskräfte. Heute haben wir einen großen Mangel an Arbeitskräften. Darin liegt ein unüberwindlicher Wandel unserer Wirtschaft. Heute kommt es darauf an, jeden Volksgenossen an den Arbeitsplatz zu bringen, der am besten seinen natürlichen Anlagen entspricht. Der hochwertige Arbeiter muß an

den hochwertigen Arbeitsvorgang gebracht werden. Die wertvolle Arbeit muß mehr und mehr durch die Maschine ersetzt werden. Der Arbeitseinsatz und die Berufsauslese erhalten unter diesem Gesichtswinkel eine besonders hohe Bedeutung. Es ist für die Leistungsfähigkeit unseres Volkes entscheidend, daß wir planmäßig eine Auslese der Tüchtigen treffen. So wie es im politischen Leben geschieht, so muß es auch im beruflichen Leben sein. Der Arbeitsbewerber hat sich in den vergangenen Jahren als Auslesestestem hervorragend bewährt.

Er gibt jedem Schaffenden die Möglichkeit, einmal im Jahr öffentlich unter Beweis zu stellen, was er zu leisten vermag. Wer überdurchschnittliche Leistungen vollbringt oder sogar in seinem Beruf Kreis-, Gau- oder Reichsführer wird, ist ohne weiteres würdig, von der Gemeinschaft gefördert zu werden. Das haben wir auch bisher getan.

Um nun durch die einheitliche Erfassung der Mittel eine noch wirksamere Erhaltung der Förderung zu gewährleisten, ist das „Begabtenförderungswerk des deutschen Volkes“ gegründet worden. Zweck des Zusammenwirkens der Partei, des Staates und der Wirtschaft sollen Mittel und Wege gefunden werden, die den Besten in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten die Widerstände des Alltags überwinden helfen.

Das Begabtenförderungswerk soll im Sinne des nationalsozialistischen Parteiprogramms tätig werden, in dessen Punkt 20 es heißt:

„Wir fordern die Aushebung besonders verantwortlicher Arbeiter unserer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder deren Beruf auf Staatskosten.“

So will es der Führer!“

Danzig antwortet Chamberlain

Anmaßung und Fürsorge-heuchelei — Appell an das Weltgewissen

Ist Chamberlain gedächtnis schwach?

Das Organ der NSDAP in Danzig, der „Danziger Borspoken“, veröffentlicht in seinem Leitartikel die Antwort Danzigs an Chamberlain. Die sogenannte Beweiskampagne des britischen Premierministers ist nichts anderes als eine Konstruktion, die die Unkenntnis der Lage in der Weltmeinung zur Rechtfertigung der polnischen These benutzen will. Die Behauptung Chamberlains, die völkerrechtlichen Grundregeln Danzigs seien weder ungerecht noch unlogisch, widerlege bereits die Tatsache der mehr als hundert Danzig-polnischen Streitfälle, die alljährliche Verhandlung von Danziger Fragen vor dem Genfer Forum usw.

Die alte Fiktion, Danzig sei ein geographisches Inseln zwischen zwei Meeren, nämlich die geographische Lage Danzigs an der Weichselmündung als Begründung für Polens Ansprüche heranzuziehen, werde augenfällig geschlagen durch die völlige Vernachlässigung dieses Stromes durch Polen und die Bedeutungslosigkeit der Weichsel für die polnische Schifffahrt. Andererseits müssen die Danziger am besten, warum sie ins Reich wollten. Man sei in Danzig gern bereit, auf die „Borstlinge“ des polnischen Transportschlages im Hafen zu verzichten, für die Bewohner Danzigs gegenwärtig so gut wie gar keinen Nutzen abwerfe.

Es sei eine englische Anmaßung, wenn Chamberlain zu we, als wolle er die Lebensinteressen der Danziger schützen, während er zur gleichen Zeit die polnische These verteidigt. Weder England noch die Genfer Liga hätten sich um die Sorgen der Danziger in den vergangenen Jahrzehnten gekümmert, so daß Danzig sich jetzt verbitte, wenn eine „Fürsorge“ für die Danziger belagert werden solle. Eine internationale Angelegenheit sei Danzig nur insoweit, als das Weltgewissen und die Weltgerechtigkeit schon viel früher eine Revision der unannehmbaren und wirtschaftlichen Verwundung des deutschen Ostens von sich aus hätte anstreben müssen.

Die Ausführungen Chamberlains über das deutsche Danzig werden in der ausländischen Presse beider Lager dahin kommentiert, daß diese Erklärungen nichts Neues brächten. Die italienischen Mächte unterzeichnen dies besonders unmissverständlich. „Stampa“ schreibt von einer gewonnenen Rede mit wenig neuem, und „Gazzetta del Popolo“ spricht von Papierböllern mit viel Lärm ohne jede Fortschrittswirkung. Die dänische Presse unterteilt hauptsächlich die scharfe deutsche Ablehnung dieser erneuten Mandatvollmachungen für Polen. „Nationaltidende“ erklärt, daß Chamberlain sich in Wirklichkeit für die Verfassung Bestimmungen über Danzig einsetze. Seine Rede zeige „das Maschinengewehr hinter dem Regenschirm“.

Die polnische Presse sucht die Dürftigkeit der Rede in der Aufmachung zu verdecken. Sie spricht von „einem entschlossenen Verhalten Englands gegenüber den Polen übernommenen Verpflichtungen“. Ganz besonders bezeichnend ist die Waisenhauer Ansicht, daß Chamberlain „polnisch gesprochen“ habe.

Wenn man die Stimmen im englisch-französischen Wärrerwald wagt, so kann man feststellen, daß man dort alles vergessen und nicht dazugelert hat. Man nimmt die Chamberlain-Erklärung über Danzig mit der „pflichtschulden Befriedigung“ auf und meint, daß jetzt „sein Play mehr für Mißverständnisse“ vorhanden sei. Die „Times“ wärmt alte politische Zwedlagen auf, während „Daily Telegraph“ mit der gröbsten Tonart handfester Drohungen aufwartet. Selbstverständlich findet in der französischen Presse die Rede einmütige Billigung gemäß der Tendenz, die Polen nun noch weiter aufzupulken.

Lärm mit Papierböllern

Die polnische Presse sucht die Dürftigkeit der Rede in der Aufmachung zu verdecken. Sie spricht von „einem entschlossenen Verhalten Englands gegenüber den Polen übernommenen Verpflichtungen“. Ganz besonders bezeichnend ist die Waisenhauer Ansicht, daß Chamberlain „polnisch gesprochen“ habe.

Wenn man die Stimmen im englisch-französischen Wärrerwald wagt, so kann man feststellen, daß man dort alles vergessen und nicht dazugelert hat. Man nimmt die Chamberlain-Erklärung über Danzig mit der „pflichtschulden Befriedigung“ auf und meint, daß jetzt „sein Play mehr für Mißverständnisse“ vorhanden sei. Die „Times“ wärmt alte politische Zwedlagen auf, während „Daily Telegraph“ mit der gröbsten Tonart handfester Drohungen aufwartet. Selbstverständlich findet in der französischen Presse die Rede einmütige Billigung gemäß der Tendenz, die Polen nun noch weiter aufzupulken.

Chamberlain von der „Times“ widerlegt

London verhandelte schon vor dem 31. März mit Warschau. Der bündliche Vertreter des „Berliner Totalitarismus“

Tagespruch

Man muß nur wollen, daran glauben, dann wird es gelingen! — Graf Zeppelin.

Förderung der billigen Bierraumwohnung

Neue Erleichterungen für Volkswohnungsbau für den Bau von billigen Mietwohnungen (Volkswohnungen) hat der Reichsarbeitsminister seit einigen Jahren laufend Reichsmittel zur Verfügung gestellt.

In Zukunft soll die Bierraumwohnung in härtester Weise als bisher gefördert werden. Sie ist nunmehr als Normalwohnung für eine Familie mit drei und mehr Kindern vorgesehen.

Unzerstörbare Brüderschaft

Ciano in Barcelona über Spanien, Italien und Deutschland. Anlässlich des Spanienbesuches des Grafen Ciano bedi die spanische Presse hervor, daß Italien dem spanischen Volk in dessen schwerster Zeit seinen Schutz in einer Weise habe angedeihen lassen, die nicht die Würde Spaniens verletze.

Tapfere Rettungsat von Hitler-Jungen

Drei Todesopfer eines Gewittersturms in Oberdonau. Ein heftiger Gewittersturm, der über das Seengebiet des Solzammersees hinwegging, hat auch drei Todesopfer gefordert. Auf dem Hitzsee wurden der 24jährige Bootsmann-Matthias Schlegelmann aus Erlenbach bei Bremen und die 17jährige Vertha Holland-Thüringen in einer Seejolle vom Sturm überfallen.

Hauptmann Wille's Heimkehr

Ergreifende Trauerfeier für den deutschen Hflieger in Ebre.

Für den deutschen Hfliegerhauptmann Wille, der bei dem internationalen Hfliegertreffen in Ebre bei Brüssel den Hfliegertod gefunden hat, wurde auf dem Militärflugplatz Ebre eine ergreifende Trauerfeier abgehalten.

Die Leiche des Offiziers war in einer würdig geschmückten Flugzeughülle, auf der die Reichsadler und die belgische Nationalflagge Halbmaß wehten, aufgebahrt. Offiziere der belgischen Luftwaffe trugen die Ehrenwache. Der Sarg war eingehend von wundervollen Kranzgebenden des belgischen Königs und des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring.

Der belgische Landesverteidigungsminister, Generalsekretär Denis, hielt eine Ansprache, in der er das Mitgefühl der belgischen Wehrmacht an dem Verlust, der die deutsche Luftwaffe betroffen habe, zum Ausdruck brachte und betonte, daß Hauptmann Wille im Dienste und für die Ehre seines Vaterlandes sein Leben hingeben habe.

Generaloberst Milch dankte zunächst dem belgischen König für seine Anteilnahme, sodann dem Minister für die Landesverteidigung und den Befehlshabern der Luftwaffe für ihr kameradschaftliches Gedenken und ihre freundschaftliche Haltung.

Anschließend wurde die Leiche des Hfliegerhauptmanns Wille durch eine Maschine der deutschen Luftwaffe nach Deutschland übergeführt. Gleichzeitig harrten Generaloberst Milch mit seiner Do 17 und eine Reihe der deutschen Kampflinienflieger. Als besondere Ehrengabe haben zwei letzten Jagdflugzeuge der belgischen Luftwaffe über belgischem Gebiet dem toten deutschen Offizier das Ehrengeleit.



König Leopold beglückt Generaloberst Milch in Brüssel im Verlauf des großen internationalen Militärfliegertreffens bei Brüssel beglückte König Leopold unter den ausländischen Ehrengästen den Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe Generaloberst Milch.

Arbeitseinsatz und -einkommen

Ausgleichszulage bis Verpflichtungsaufhebung — Fortsetzung

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hatte seinerzeit bei der Einführung der Verpflichtung von Arbeitskräften zu staatspolitisch wichtigen Arbeiten angeordnet, daß die verpflichteten Arbeitskräfte auf ihrer neuen Arbeitsstelle keine finanziellen Nachteile erleiden, sondern nötigenfalls eine Ausgleichszulage erhalten.

Zugleich ist in verschiedenen Fällen die Ansicht entstanden, daß, besonders bei Verlängerung der Verpflichtung, die Ausgleichszulage entfällt. Generalfeldmarschall Göring hat deshalb den Reichsarbeitsminister angewiesen, dafür zu sorgen, daß künftig die Ausgleichszulage in jedem in Frage kommenden Falle ausgezahlt wird, bis die Verpflichtung aufgehoben wird.

Sofort in besonderen Fällen dieser Art durch den Wegfall der Ausgleichszulage außerordentliche Härten entstanden sind, hat der Generalfeldmarschall die Auszahlung eines besonderen Härteausgleichs angeordnet. Im Zusammenhang damit hat Generalfeldmarschall Göring eine strenge Nachprüfung angeordnet, welche Vorkommen als staatspolitisch wichtig zu gelten haben und demgemäß zur Verpflichtung von Arbeitskräften berechnen. Die Anerkennung dieser und weiterer Vorkommen als staatspolitisch wichtig wird der Generalfeldmarschall persönlich entscheiden.

Mit diesen beiden Anordnungen will der Generalfeldmarschall die Opfer, die die verpflichteten Arbeitskräfte durch die Aufgabe ihres bisherigen Arbeitsplatzes im Staatsinteresse auf sich genommen haben, auf ein unbedingt unerlässliches Maß beschränken und entsprechend bewerten.

Der Reichsarbeitsminister hat am 11. Juli 1939 eine Dritte Durchführungsanordnung zur Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung (Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels im Steinkohlenbergbau) erlassen. Die Anordnung dehnt die Vorschriften der Zweiten Durchführungsanordnung, die die Lösung von Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Wirtschaftszweigen und darüber hinaus die Einstellung von Arbeitskräften verschiedener Art an die Zustimmung des Arbeitsamtes bindet, auf den Steinkohlenbergbau aus und ist mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft getreten.

Erklärungen von Staatssekretär Spruy — Strenge Prüfung aller Bauvorhaben

Zu den jüngsten Anordnungen des Generalfeldmarschalls Göring gab Staatssekretär Spruy vor Vertretern der Presse Erklärungen, wobei er u. a. auf die Verordnung für die Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung hinwies, die anlässlich des Ausbaus des Westwalls erlassen wurde.

Die Anwendung der Sicherstellungsverordnung mußte im Laufe der Zeit für andere Bauten und sonstige Vorhaben ausgebeugt werden.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat entsprechend der früheren Regelung angeordnet, daß in allen Fällen, in denen Arbeitskräfte verpflichtet werden, diese in ihrem Arbeitseinkommen an der neuen Arbeitsstelle gegenüber dem Arbeitseinkommen am alten Arbeitsplatz keine Einbuße erleiden dürfen. Den verheirateten Dienstverpflichteten, die von ihrer Familie getrennt leben müssen, ist eine angemessene Trennungsausgleichszulage zu zahlen.

Der Unternehmer zahlt den Dienstverpflichteten wie seinen übrigen Arbeitsträgern ihren verdienten Lohn je nach Leistung. Die Ausgleichszulage wie auch die Trennungsausgleichszulage werden vom Arbeitsamt gewährt, das für die frühere Dienststelle des Dienstverpflichteten zuständig ist. Das Arbeitsamt wird aber den Unternehmer, dem die Dienstverpflichteten auf seinen Antrag zugewiesen sind, auf Anordnung des Generalfeldmarschalls mit dem halben Betrag der entfallenden Beiträge belasten. Die zweite Hälfte trägt das Arbeitsamt.

Der Umfang der Löhne und Vorkommen, die auf Drängen der Unternehmer und ihrer Auftraggeber als staatspolitisch bedeutsam und unausschiebbar anerkannt sind, hat in letzter Zeit ein unzulässiges Ausmaß angenommen.

Nach einer Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan wird der Kreis der Bauten und sonstigen Vorhaben, die als staatspolitisch bedeutsam zu gelten haben, in Zukunft möglichst klein gehalten werden. Unter dieser Voraussetzung wird es auch den Arbeitgebern möglich sein, bei Dienstverpflichtungen in der Hauptsache auf uneheliche Arbeitskräfte zurückzugreifen.

ST. PETER ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Ich komme wenig nach Berlin, aber wenn es einmal der Fall ist, dann will ich gern daran denken. Inspektor Gelfhof ist mit einem Stab von drei Kriminalbeamten auf Petersberg eingetroffen. Gelfhof ist das, was man ein Ekel nennt, aber er soll ein äußerst tüchtiger Kriminalist sein.

Gelfhof findet langsam die Sprache wieder. Was fällt Ihnen ein! Ich kann Sie verhaften lassen, Sie sind... Einem Augenblick, Herr Inspektor! fällt ihm Ulrich Raabe scharf in die Rede. Sie können verhaften, wen Sie wollen, wenn Sie ihn für schuldig halten. Für Dummköpfe, die Sie da machen, muß ja Ihre vorgelegte Behörde einstimmen. Aber ich verbitte mir Ihren Ton! Und ganz ernstlich, verzeihen Sie! Ich bin gewillt, Sie bei Ihrer Arbeit in jeder Weise zu unterstützen, denn ich will das Häßel gelöst haben. Aber in meinem Hause hat sich auch der Inspektor Doktor Gelfhof anständig und nicht wie ein Flegel zu betragen!

böbliche und anständige Leute, und ich bin entsetzt, daß man diesen ungeeigneten Menschen auf das Publikum losläßt! Der Polizeirat ist wie erschlagen. Er kennt Gelfhof. Es ist nicht das erste Mal, daß eine Wechwerde über ihn vorliegt. Ich möchte Sie bitten, einen anderen Beamten zu schicken, Herr Polizeirat! Von uns wird keiner mehr vor diesem Mann eine Aussage machen! Herr Raabe, das geht nicht, das ist Widerstand gegen die Staatsgewalt! Das liegt mir vollkommen fern! Ich verlange nur, daß sich der betreffende Beamte anständig benimmt! Der Rat faßt einen schnellen Entschluß. Ich komme selbst nach Petersberg! Ich nehme den Dienstwagen und werde in einer guten Stunde dort sein! Ich danke Ihnen, Herr Rat! Sie dürfen überzeugen sein, daß wir Sie in jeder nur möglichen Weise unterstützen werden! Und dann hängt er an. Hochrot vor Blut sagt Doktor Gelfhof: Das wird Ihnen teuer zu stehen kommen! Es gehört nicht zu Ihren Dienstvorschriften, mir zu drohen! Der Herr Rat kommt persönlich! Ihm werden wir Rede und Antwort stehen, aber nicht Ihnen! Damit verläßt er mit Davids zusammen das Zimmer. Gelfhof fordert ihn auf, zu bleiben, ja, er fordert seine Beamten auf, ihn mit Gewalt zurückzuhalten, aber seine Beamten sind tatsächlich vernünftiger als er. Sie bleiben ruhig sitzen. Sie möchten Gelfhof einmal gründlich beschuldigen, aber sie wagen es nicht, nur Referendar Conen, der bei der Polizei vorübergehend als Protokollant Dienst tut, sagt er bittert: Da haben Sie einmal den Salat, Herr Inspektor! Gelfhof beißt sich auf die Lippen, er will scharf antworten, aber er findet nicht das richtige Wort!

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Lager der auslandsdeutschen Jugend

2000 Jungen und Mädchen aus aller Welt
In wenigen Tagen werden im Reich die diesjährigen Sommerlager der auslandsdeutschen Jugend eröffnet...

Das Explosionsunglück in Spanien

Riesige Verwüstungen - Bisher 150 Tote, 1500 Verletzte
Ueber die schwere Explosionskatastrophe in der spanischen Ortschaft Venaranda de Bracamonte an der Bahnstrecke Salamanca-Milla...

des Geländes voranschreitlich kleinere Zeit in Anspruch nehmen...

Flia Benckhoff hat geheiratet. Die bekannte Filmkompietierin Flia Benckhoff ist in Berlin mit Herrn Wilhelm...

Die größte Abraumlokomotive der Welt. In diesen Tagen wird im mitteldeutschen Braunkohlengebiet auf der Grube...

Der „Arwaldbote“ stellt sein Erscheinen ein. Eine der ältesten deutschen Zeitungen in Brasilien, der in Blumenau erscheinende „Arwaldbote“...

Neues aus aller Welt

30000 Mark Unweiterhätten

Die durch das letzte Unwetter in Reichshaus entstandenen Schäden an Straßen und Flächen erfordern zur Ausbesserung einen Kostenaufwand von rund 30000 RM...

21 Millionen leben in Großstädten

Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht eine zusammenfassende Darstellung der Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Jahre 1933...

Drei Gewinne von je 50000 Mark

In der 3. Klasse der ersten Deutschen Reichs-Lotterie wurden am Dienstag drei Gewinne von je 50000 Mark gezogen...

Auch drei 100000-Mark-Gewinne gezogen

Im Verlauf der Nachmittagsziehung wurden dann drei Gewinne von je 100000 Mark gezogen...

Vermisstes Flugzeug aufgefunden

Nach einer Meldung des Schweizer Eidgenössischen Luftamtes und auf Grund von Berichten der Grenzschutzkommission...

Kurze Nachrichten

- Berlin. Jüdische Schriftsteller unternehmen zur Zeit als Gäste der Deutschen Reichs-Lotterie...
Bonn. Durch Dekret des scheidenden Staatspräsidenten Dr. Brüning...

Seltene Gänge in der Erde. Beim Herbrühen der Meeresmilch...

Maschinengewehr als Ehrenmal. In Seesen am Harz fand eine Wiedersehensfeier des Traditionsverbandes...

Versenkungsladen auf Halberstadter Markt. Halberstadt wird im August dieses Jahres eine neue Lebensmittel-Einzelhandlung...

Zweite Verhaftung wegen des Katalabus-Angriffs. Bei der Untersuchung über das Autobahnunglück vom 18. Juni...

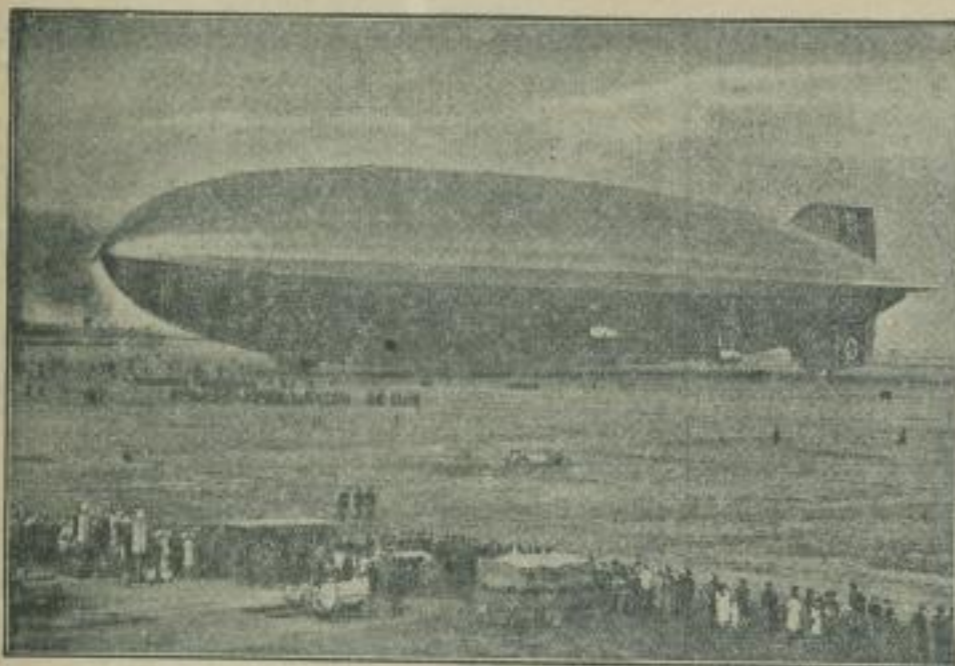
Wiederkehr brachte einen Reuban zum Einsturz. In Padua richtete ein Wirbelsturm großen Schaden an...



In harten Worten bedrängt er sie. Aber Frau Lucia schüttelt den Kopf. 'Nein, das hat Ulrich Raabe nie getan!'...

Sie ist schuldig geworden vor dem Gatten, und sie sieht nur einen Weg, die Trennung vor sich. Obwohl ihr vor der Zukunft bangt...

Aber Frau Beatrice antwortet auch jetzt nicht. Und als sich Henricus zu ihr begibt und sie rüttelt, so findet er sie ohnmächtig...



„Graf Zeppelin“ wieder auf Besuchsreise.

Im Rahmen der geplanten Landungsflüge zu verschiedenen deutschen Städten stattete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag der Reichsmessestadt Leipzig einen Besuch ab. Von



Studentischer Landdiensteinzug in Schiefen.

(Echert-Wagenberg — M.)

Wetter über den Sommer

Die zentrale Mars-Opposition / Von Dr. Wilhelm Waag

Im Sommer dieses Jahres findet am 23. Juli eine Opposition des Mars zur Sonne statt. Diefesle tritt in einer zentralen Stellung des Jahreslaufes ein, zur Zeit der stärksten Entfaltung der Sonnenkräfte.

Solche „zentralen Mars-Oppositionen“ sind eine verhältnismäßig seltene Erscheinung. Die letzte fand im Jahre 1924 (23. August) statt, nicht ganz zentral, etwas verspätet, — die vorhergehende im Jahr 1907 (6. Juli) und die eine weitere Periode zurückliegende im Jahr 1892 (3. August). Der Rhythmus von 16 Jahren, in welchem die Oppositionen oder Gegenstellungen des Mars zur Sonne wieder auf den Juli (oder auch August) fallen, steht mit der Umlaufzeit des Mars durch den Tierkreis in Zusammenhang. Der Mars, der dritte äußere Planet neben Jupiter und Saturn, bewegt sich nahezu 10mal so schnell wie der Jupiter oder 13mal so schnell wie der Saturn. Er braucht zum Durchlaufen eines Sternbildes durchschnittlich zwei Monate und durchwandert den Tierkreis in etwa zwei Jahren. Die Oppositionen zur Sonne treten dabei in Abständen von 2 Jahren und 1—3 Monaten ein. Dazwischen liegt stets ein Jahr mit einer Konjunktion mit der Sonne, nahezu im gleichen Monat wie die Opposition des Jahres vorher. Die 16jährige Periode ist für den Mars charakteristisch, ähnlich wie für den Jupiter die 12- und für den Saturn die 29jährige Periode.

Eine Betrachtung der letzten Juli-Opposition des Mars zur Sonne, am 6. Juli 1907, läßt erkennen, in wieweit welcher Art der Mars bei dieser Annäherung an die Erde, die mit der Opposition einhergeht, den Jahreslauf beeinflusst; der Mars herrscht vom Frühjahr an über den ganzen Sommer. Hierbei treten vielerlei Erscheinungen im Wetter hervor, die ein solches Marsjahr charakterisieren und die in die Stärke der Marswirkung einen Einblick geben (s. auch Abbildung):

1. Der Übergang vom Frühjahr zur Sommerwärme geht plötzlich vor sich (s. Bild).

Während bei gewöhnlichen Jahren die Wärme von April bis Juli allmählich zunimmt, setzt sich hier die Erregung im Mai-Anfang Juni in einer unnatürlichen und zu heftigen Weise durch. Nach einem nochmaligen Rückschlag mit harter Abkühlung und trübem, regnerischem Wetter im zweiten Teil des April, was auch im Jahr 1939 wieder eintrat, steigt die Wärme im Mai-Anfang Juni zu einer beträchtlichen Höhe und zwar in der Mai-, Neumondszeit* und anschließenden „Vollmondszeit“ bis Anfang Juni. — Die Mondphasen treten bei den Marsjahren mit zentraler Opposition auffallend in Erscheinung, z. B. Gewitter am die Phasenwechsel mit nachfolgenden Umschlägen. Auch weichen die Wärmeverhältnisse in den Neumondszeiten von den Vollmondszeiten stark ab. Daher ist die Neumondszeit, die Tage vom letzten bis 1. Viertel, von der Vollmondszeit, vom 1. bis letzten Viertel, zu trennen. (Jeder Punkt der Kurve enthält so die durchschnittliche Höchstwärme von 14 Tagen, die sogenannten Temperatur-Maxima der meteorologischen Station Hohenheim, der Hauptstation der Landeswetterwarte Stuttgart.)

2. Die Wärme verläuft über den ganzen Sommer in einer vierfachen Welle (s. Bild, 1—4).

Die erste Wärmewelle ist die schon erwähnte in der Neumondszeit des Monats Mai und anschließenden Vollmondszeit bis Anfang Juni. Die zweite erstreckt sich über die Vollmondszeit im Juni. Die dritte und höchste Wärmewelle oder besser Higewelle tritt anschließend an die Opposition, im August, ein, in der ersten Neumondszeit nach der Opposition, — und die vierte Wärmewelle in der Neumondszeit im September. Zwischen diesen vier Wärmepetoden setzt sich der Mars gegen die Sonne in Wellen der Abkühlung mit regnerischem Wetter durch (s. die drei Spitzen nach unten, nach der Kälte Seite).

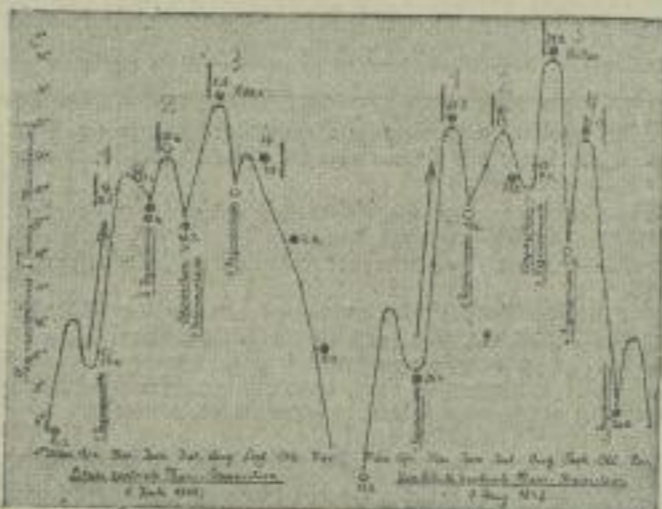
3. Am die Opposition tritt die stärkste Abkühlung auf (schlechtes Wetter). Im Jahr 1907 trat die Opposition vier Tage vor Neumond ein und in dieser Zeit steigerte sich der Marsinfluß bis zum höchsten.

4. Die Kälte schlägt nach der Opposition vorübergehend in das Gegenteil um. Bei diesem Gegenanschlag des Venüs setzt sich die bis zur Opposition immer härter unterdrückte Sonnenwärme in der folgenden Neumondszeit mit großer Heftigkeit durch.

Der andauernde Wechsel zwischen Kälte und Wärme ist für das zentrale Mars-Oppositionsjahr charakteristisch. Derselbe läßt einen gewaltigen Kampf erkennen, den der Mars gegen die Sonne führt. Hierbei setzt sich der Mars periodisch in vier Wellen der Abkühlung gegen die Sonne durch. Im Jahr 1892, das mit der Opposition am 3. August ebenfalls noch als zentrales Oppositionsjahr anzusprechen ist, traten dieselben vier Wärmewellen auf und zwar genau bei den gleichen Mondphasen, in der Mai-Neumondszeit, in der Vollmondszeit vor der Opposition im Juni, in der ersten Neumondszeit nach der Opposition im August und in der nächsten Neumondszeit im September. Bei der Opposition selbst, die dort drei Tage nach

einem 1. Viertel stattfand, also mehr zwischen Vollmond und Neumond, wurde neben der Vollmondszeit mit der Opposition auch noch die angrenzende Neumondszeit vorher von der Welle der Abkühlung erfaßt. Infolge einer härteren allgemeinen Sonnenwärme waren die einzelnen Wellen in diesem Jahr noch bestiger als im Jahr 1907.

Der beherrschende Einfluß des Mars wird aus seiner Bewegung verständlich. Der Mars ist ein Planet, der der Erde in Abständen von zwei Jahren gewissermaßen einen Besuch abstattet. Zur Zeit seiner weitesten Entfernung, der Konjunktion oder Stellung über der Sonne, beträgt sein Abstand 208,9 Millionen Kilometer. Er nähert sich aber bei der Opposition bis auf 56,8 Mill. Kilometer, d. h. bis etwa auf $1/4$. Als einziger Planet kann hiermit nur noch die Venus, der Abendstern, verglichen werden. Die Annäherung der Venus, die im Abchmus von 1 Jahr und 7 Monaten vor sich geht, beläuft sich etwa auf das 6fache. Dieser Planet kommt der Erde auch noch ein Drittel näher als der Mars, auf rund 100 Mond-Entfernungen, der Mars auf etwa 150 Mond-Entfernungen. Mit der Spannung, die zwischen dem Mars und der Sonne den ganzen Sommer über besteht, geht ein ständiger Wechsel im Wetter einher; bald herrscht der Mars, bald die Sonne. Auch innerhalb der Phasen herrscht noch Kampf, und mit vollem Recht wird dieser Planet der Unruhefester genannt. Schon vom April an prägt er bei der zentralen Opposition dem Jahreslauf seine Abstände ein, und wir befinden uns seit Ende April dieses Jahres in einer gefährlichen Mars-Spannung. Das Gewicht, das z. B. in den Abendstunden des 26. April, eine Stunde nach dem Phasenwechsel des 1. Viertels, auftrat, und bei dem der Luftdruck (Barograph) mit einem Ausmaß um 3 Millimeter höher schlugte, war das erste Zeichen dieser beginnenden Marswirkung. Leider werden diese so auf-



fallenden kosmischen Zusammenhänge in der Meteorologie immer noch nicht anerkannt und weiter erforscht und nur auf die terrestrischen Einflüsse gesehen. Und doch, wie wichtig ist es für viele Zweige des Wirtschaftslebens, daß eine langfristige Wetterprognose eingeleitet. Nur durch Anerkennung und weitere akkurate Erforschung der kosmischen Zusammenhänge kann man zu einer langfristigen Wetterprognose kommen.

Für das Jahr 1939 lassen sich aus dem genau gleichen Verlauf der Wärmeabnahmen an den beiden Jahren mit zentralen Mars-Oppositionen 1907 und 1892 weitere ganz konkrete Folgerungen ableiten. Der nächste Wendeschlag, der auf die unverständlich heftige Regenperiode und Abkühlung Ende April/Mai folgte, war eine starke, ja ungewöhnlich gesteigerte Entfaltung der Sonnenwärme, besonders in der Vollmondszeit Ende Mai-Anfang Juni (erste Wärmewelle 1939). Die sieben Sommerstage ohne Unterbrechung vom 2. bis 8. Juni, denen nach einem plötzlichen Umschlag am 9. Juni noch zwei weitere Sommerstage folgten, waren der heftige Übergang zu Sommerwärme, der dem zentralen Marsjahr eigen ist und als ein Hauptmerkmal der Spannung des Mars gegen die Sonne festgestellt wurde. Nun kam über die Neumondszeit des Monats Juni die zweite Mars-Regenperiode zur Auswirkung. — In der letzten Vollmondszeit vor der Opposition steht dann ein letztes, nochmaliges Durchbrechen der Sonnenkräfte vor der Opposition bevor. Dann kommt der Mars in einer dritten Welle über die Opposition zur Vorherrschaft. In diesem Jahr fällt die Opposition auf den Tag eines 1. Viertels und wird daher sowohl die Vollmondszeit Ende Juli-Anfang August als auch die Neumondszeit vorher, Mitte Juli, betroffen werden, also zwei Drittel des Monats Juli und der Anfang vom August. — Nach der Opposition ist aber die Hauptkraft des

Mars gebrochen, und nun kommen die Sonnenkräfte in einer Wärmewelle im August mächtig zum Durchbruch. Im Jahr 1892, mit einer größeren Gesamtwärme, lag an diesen 14 Tagen der August-Neumondszeit eine Durchschnittswärme von 25,4 Grad vor, im Jahr 1907 eine solche von 25,6 Grad, d. h. alle Tage hatten im Durchschnitt Sommertagswärme (25 Grad).

Mit dieser Wärmeperiode im August darf auch im Jahr 1939 bestimmt gerechnet werden, was eventuell für das Einbringen der Ernte in diesem Jahr von Wichtigkeit sein wird; besonders warme Tage stehen um den Neumond, den 15. August, in Aussicht. Die Jahre mit solchen Mars-Oppositionen sind gefährlich. Die letzte, zwar nicht ganz zentrale Mars-Opposition Ende August 1924 (23. August), die dritte Opposition zu den beiden obigen, war von einer verhängnisvollen Regenperiode begleitet. Dieses Jahr wird den Landwirtschaftlern noch in trauriger Erinnerung sein; die Ernte konnte teilweise nicht mehr eingebracht werden. Infolge des Eintritts der Opposition erst Ende August fiel die dritte und Haupt-Mars-Regenperiode in diesen Monat, und das Getreide wuchs infolge andauernder, verheerender Nässe auf dem Feld aus.

Sommer 1939 dürften folgende Wetterabfolgen erwartet werden:

Wellen mit Abkühlung und regnerischem Wetter	Wärmewellen
Zwischen 26. April u. 23. Mai (schon abgelaufen)	Zwischen 23. Mai u. 10. Juni (schon abgelaufen)
Zwischen 10. Juni u. 24. Juni (schon abgelaufen)	Zwischen 24. Juni u. 9. Juli (schon abgelaufen)
Zwischen 9. Juli u. 8. Aug. (Higewelle)	Zwischen 8. Aug. u. 21. Aug. (Higewelle)
Zwischen 21. Aug. u. 6. Sept.	Zwischen 6. Sept. u. 20. Sept.

Die Übergänge dürften jedoch nicht genau mit den Monatsvierteln des Monats übereinstimmen; sie liegen etwa um die Viertel vor. Die erste Wärmewelle hat sich in diesem Jahr infolge schwacher Sonnenkräfte auch noch über den größten Teil der Mai-Neumondszeit ausgebreitet. Dies hängt damit zusammen, daß im Jahr 1939 der unaufrichtige Fall einer zentralen Mars-Opposition vorliegt, mit keiner einzigen, die Sonne verstärkenden Hauptkonstellation über den ganzen Sommer (von Mai bis September). Die Sonnenkräfte sind noch wesentlich schwächer als im Jahr 1907, und die Marswellen werden einseitiger und empfindlich zum Vorsteigen kommen. Die erste Wärmewelle erstreckte sich hauptsächlich auf die an die Mai-Neumondszeit anschließende Vollmondszeit Anfang Juni. Das Jahr 1939 hat mehr Ähnlichkeit mit 1907, dem Jahr mit heftigerer Sommerwärme, gegenüber 1892, den beiden vorherbeschriebenen Jahren.

Wir leben vor einem sehr heißen Sommer mit nachhaltiger Marswirkung, und es wird sehr an Sonnenwärme fehlen.

Reichsfelder Leipzig.

Donnerstag, 13. Juli.
6.30: Frühkonzert. Das Rundfunkorchester. — 8.30: Aus Abbiegung: Die Sorgen jeder Morgen. — 10.00: Vom Deutschlandender: Volkslieder. Wiederholung von 11.30: Schenktage des Jahres. — 11.40: Kleine Chronik des Abends. — 12.00: Aus München: Mittagkonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anst.!: Ruff nach Tisch (Industrie- und Handel). — 15.00: Aus Berlin: Großes Konzert (Aufnahme aus Rio de Janeiro). — 16.00: Vom Deutschlandender: Ruff am Nachmittag. Orchester Otto Dobrinski. — 18.00: Logo und Kamerun werden deutsche Kolonie. — 18.20: Barnabas von Bezy spielt (Industrie- und Handel). — 18.50: Aus Stuttgart: Friedrich Schiller, dem Kaiser des deutschen Volkliedes zum 150. Geburtstag. — 19.30: Umschau am Abend. — 20.15: Der laute Klapperstein (Ein selten günstig angebotenes Werk von Wilhelm Heibrich in unseren zwei bunten Stunden „Deller soll der Abend sein“). — 22.30—24.00: Aus Dresden: Unterhaltungsmusik. Die Dresdner Solistenvereinigung.

Deutschlandender.

Donnerstag, 13. Juli.
6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das Rundfunkorchester. — 8.40: Sendepause. — 10.00: Volkslieder. Wiederholung von 11.30: „Schulstunde“. — 12.00: Aus Dresden: Ruff am Mittag. Das Städtische Orchester der Stadt Leipzig. — 15.15: Tonfilmelobien (Industrie- und Handel). — 15.40: Dreißig Bräute — und ein Reichsunberichterstatteter. Artillerie-Hörbericht aus der Reichsunberichterstatteter. Anst.!: Programmhinweise. — 16.00: Ruff am Nachmittag. Orchester Otto Dobrinski. — In der Pause 17.00: Helene Anedoten. Heinrich Selbstein. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Zeitgenössische Akademie. Am Kügel: Erwin Bischoff. — 18.45: Aus München: Zum Tag der deutschen Kunst. Das größte Meister entsteht. Ein Besuch bei Prof. Thoral. — 19.00: „Kremslöcher weg“! Von deutschem Fliegergeist. Alvaros! Viva la Legion Condor. Auf in den Kampf! Originalaufnahmen aus Spanien (Aufnahme). — 19.30: Ein Sommertag. Karl de Vogt, Winfried Schmidt, dazu eigene Aufnahmen. — 20.15: Aus München: Zum Tag der deutschen Kunst. Auf der Stadt München. Ein kultureller Quartier. — 23.00—24.00: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Unser Bauernchronik

Wir sollten alle von „unseren Bauern“ wissen, wie lange das Land schon in seiner Familie ist, wie groß es ist, wieviel Vieh er hat und wie der Ertrag seiner Felder ist. All das einzelne sollte dann zusammengenommen unsere Bauernchronik werden. Die einen fragten die Großmütter und Mütter der Bauern, denn die wussten ja schon immer das meiste und behielten viel von „damals“ in ihren Herzen. Die anderen fragten den Bauern selbst oder die Bäuerin; am schönsten aber war es, wenn wir gar nicht erst fragen mussten. Ich war damals ja schon immer auf dem Feld und ging zwischen ihm und meinem Bauern hinter der Egge. Dabei kamen wir so ins Erzählen, und da hat er mir alles gesagt. Die Bauern sagen nie viel; aber wenn sie etwas sagen, dann ist es immer irgendwie so, daß man sich darüber freut. Unnützes Reden gehört nicht aufs Feld. Er erzählt mir von Haus, Hof und Feld. Und einmal, am Ende einer Furche, blieben wir stehen, und er wies auf den blaugrünen Waldsaum weit oben am Berg, da hörte sein Land auf. So trauen wir zusammen, was wir hören konnten, und im Lager schrieben wir es dann auf und haben es hin. So ist unsere Bauernchronik entstanden. Die Menschen vergehen — aber das Land bleibt“, hatte der Bauer am Ende gesagt — daran ging uns ein wenig sein Wachen auf, und daran haben wir zugleich den Wert unserer Chronik: wenn auch die Menschen wechseln, immer wieder blüht das Korn im Juni, und immer wieder steht es zur Erntezeit sauber in Puppen aufgeschliffen und redet keine andere Sprache als eben die, daß es einfach da ist; die Bauernchronik aber weiß um seine Geschichte und um die, die sät und erntet — und wird sie erzählen und aufbewahren, auch dann, wenn wir alle längst nicht mehr dabei sein können. Immer wieder wird sie das tun.

Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend nimmt noch Meldungen entgegen für die Einweisung zum 1. Oktober 1939. Bewerbungen im Gau Sachsen sind bis zum 31. Juli 1939 an folgende Adressen zu richten: An die Führerin des Bezirkes VII Sachsen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Dresden-N. 16, Säbelsstraße 8.

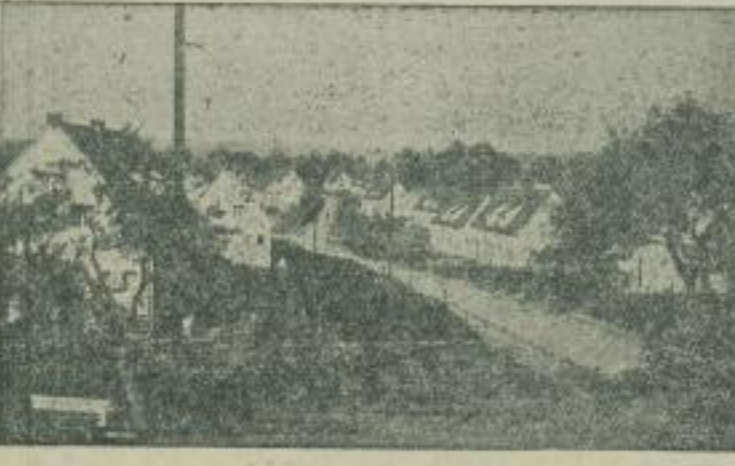
Vom Bund Deutscher Osten

Kraft für den Kampf um deutsches Volkstum
Der Gauverband Sachsen des Bundes Deutscher Osten hielt in Meisa seine Arbeitstagung ab. Pp. Splittschöcker, Platom (Ar. Polen-Weltpresen) sprach über die Frage „Der deutsche Osten seit Versailles — Polen fordert mehr“, und stellte an Hand zahlreicher Beispiele die Bedeutung des deutschen Volkstums im Ostraum klar heraus. Mit zahlreicheren Beispielen belegte der Redner die Art der Arbeit und der Forderungen der Polen und führte Beispiele dafür an, wie der deutsche Volkstumsarbeit Schwierigkeiten gemacht werden.
Gauverbandsleiter Kreisleiter Ketter, Löbau, umtiß in der Schlusßrede die kommenden Volkstumsaufgaben. Es gelte, aus den Fesseln der Vergangenheit zu lösen und das deutsche Volk aufzulösen, damit es nicht in Unkenntnis der Dinge die Volkstumsarbeit unterlasse.

Ämtliche Verkündigung.
Freibank
Donnerstag, den 13. Juli 1939, von vormittags 9 Uhr an
Verkauf von Kindfleisch in rohem Zustande zum Preise von
40 Pf. je ½ kg.
Wilsdruff, 12. Juli 1939.
Der Bürgermeister.

Eine Gemeinde verschönert ihr Dorfbild

Wenn eine Gemeinde auf über sieben Jahrhunderte ihres Bestehens zurückblickt, so gibt dieses Anlaß, neben den umfangreichen Vorbereitungsarbeiten für das Fest, auch einmal Rückblick zu halten. Von Anfang an bildete das Bild der Gemeinde Grumbach, die am nächsten Sonntag ihr Heimatfest in würdigem Rahmen begeht, von den Bauernhöfen beeinflusst worden sein, die sich, dem Laufe der „Wilden Sau“ folgend, rechts und links angeordnet haben, oder behäbig stolz von den angrenzenden Höhen herabblicken. 96,3 Prozent der Gemeindeflur sind landwirtschaftlich genutzt. Daraus ergibt sich ohne weiteres die Bedeutung der Landwirtschaft des Ortes in der heutigen Zeit. Schon immer hat der Durchreisende die Sauberkeit des Ortes, die Größe seiner Bauernhöfe, und das gepflegte Äußere derselben bewundert. Aber auch die übrigen Häuser der Gemeinde haben sich gut eingefügt. 1923 erhielt die Gemeinde das lang ersehnte Rathaus, einem stattlichen Gebäude, das neben schönen Verwaltungsräumen noch einen Zuwachs von sieben Wohnungen brachte. 1929 erfolgte der Bau der Strohenseleneckung, die 1937 bedeutend erweitert wurde. 1933 wurde die Strohenseleneckung am Bahnhof ausgebaut. Eine notwendige Maßnahme, durch die nicht nur Autozusammenstöße vermieden werden, sondern die darüberhinaus wesentlich zur Verschönerung des Straßenbildes beitrug.



Siedlung am Bahnhof.
Foto: Amlauf, Grumbach.

Der bedrückenden Wohnungsnot konnte durch die Errichtung der Siedlung am Bahnhof tatkräftig zu Leibe gerückt werden. 1934 entstanden 21 Wohnungen und 1935/36 nochmals 15 Wohnungen. Die Geländelage der Siedlung, die gefällige Bauweise der Häuser, der zu jeder Wohnung gehörende große Garten, in dessen Ausgestaltung die Besitzer miteinander wetteifern, erwecken die Freude und Anerkennung eines jeden einzelnen. Nicht zu trennen vom Ort ist die Kirche. Seit 700 Jahren gehört sie zur Gemeinde. Auch die Kirche hat in den letzten Jahren innen und außen Verschönerungen und Verbesserungen erfahren. Die Schule wurde neu vorgerichtet, ebenso das der Gemeinde gehörende Landdienst-Mülllager. Auch die private Nützlichkeit darf nicht unerwähnt bleiben. Mehrere schmucke In- und Mehrfamilienhäuser entstanden. In den letzten Wochen und Monaten hat sich ein reges Leben und Treiben entwickelt. Häuser werden abgebaut, Einleitungen erneuert. Überall wird gehämmert und geäczt, damit zu den Festtagen alles freundlich und sauber aussieht und die vielen Gäste, die erwartet werden, an dem Gezeichneten ihre Freude finden.

Die sudetendeutschen Chöre wieder im Deutschen Sängerbund

In Anwesenheit des Regierungspräsidenten 44-Gruppenführer Krebs wurden in Kallig sämtliche Chöre des Sudetengaus in den Deutschen Sängerbund eingegliedert. Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meißner, und der Sängergauleiter des Sängergaus Sudetengau, Professor Dr. Paul Karlsbad, legten in klarer Form den in großer Anzahl anwesenden Amtsträgern der Chöre Aufgaben und Ziele, die der Führer dem Deutschen Sängerbund gestellt hat, dar. Anerkennende Worte des Kreisleiters Schlichthelm, des Oberbürgermeisters Dr. Lande und des Hauptstellenleiters Professor Meinel, Kallig, über die innere Kraft des deutschen Volkes und über die Mitarbeit des D.S.B. am kulturellen Aufbau unseres Volkes beendeten die von den Sängern und Sängerinnen des Sudetengaus so langerehntete Feierstunde, endlich im großen Deutschen Sängerbund, aus dem sie im Jahr 1933 auf Anordnung der feindseligen tschechischen Regierung ausgeschlossen wurden, wieder Aufnahme und Schutz gefunden.

Schießwunderpreis der Motorgruppe Leipzig

Um die Schießausbildung bei den einzelnen Einheiten zu fördern, stiftete die Motorgruppe Leipzig im Jahre 1937 einen wertvollen Wunderpreis im Schießsport. In den beiden ersten Jahren errang diesen Wunderpreis, eine künstlerisch ausgeführte Fährbühne, die Standarte M 138 in Weiskirchen. In diesem Jahre hat nun bei dem Ausschließen des Wunderpreises in Mittweida die Standarte M 38 in Halle die besten Schießleistungen erzielt und damit den Wunderpreis nach Halle gebracht.

Berufserziehung und Betriebsführung

Reisefahrt zum Sägerwerk
In der Berufserziehungsklasse für Sägewerker in Kauscha (O.-L.) wurde ein Lehrgang durchgeführt, an dem 43 Betriebsführer der Wirtschaftskategorie Sägewerke aus allen Gauen des Reiches teilnahmen. Während des mehrtägigen Reisefahrtlehrganges schloß eine u. a. Lehrgangsleiterin die Notwendigkeit, den wertvollen Rohstoff Holz verantwortungsbewusst auszuwerten. Auch der geringste Holzabfall kann und muß verwertet werden. Die völlige Auswertung des Holzes wird durch technische und maschinelle Vollkommenheit der Sägewerke erreicht und durch planmäßige Berufserziehung. Weitere Vorträge befaßten sich mit dem deutschen Wald (Hofmeister Elbert), mit Rohstoffkunde und Schnittholz (Sägerwerksbetreiber Walter) und mit dem Aufbau des Sägewerkes als wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit (Direktor Herber, Dresden). Der Unterricht erstreckte sich ferner auf Maßnahmen- und Betriebsführung, Rechnungslegung, Schmittlosgabe, soziale Anlagen, Betriebskassen und Berufserziehung. Reichhaltige Vorträge rundeten die Schulung ab und verteilten die Beschäftigten verschiedener Sägewerke in der Umgebung von Kauscha ergänzten die fachliche und weltanschauliche Schulung.

Kunst und Kultur

Preisanschreiben des Anton-Sünter-Ringes

Der Volkstumsbeauftragte für das Erzgebirge des Heimatwertes Sachsen überreicht am folgenden Anlauf:
Wir brauchen ergebenerweise Einakter und Kurzspiele volkstümlichen, möglichst heitere Inhalte in erzgebirgischer Mundart (eventuell auch mit Einwirkung von einer oder zwei Rollen in hochdeutscher Sprache). Diese Stücke sollen unter erzgebirgischer Volkstanz auf der Bühne, den Erzgebirgern bei der Arbeit, beim Feiernabend, in den verschiedenen Jahrszeiten zeigen. Spielbauer der Stücke: 20 bis 45 Minuten, höchstens eine Stunde. Spielzeit: Vier bis sechs, allerhöchstens acht Personen. Die Stücke sollen als Abschlusß von großen Heimatabenden zu verwenden sein. Sie sollen also auch von Eingruppen, die den Heimatabend gestalten, mit Unterstützung von einigen Damen oder Männern aufgeführt werden können. Folgende Preise sind ausgesetzt: 1. Preis 500 RM. (Ehrenpreise), 2. Preis 100 RM., 3. Preis 50 RM. Weitere Aufträge behalte ich mir vor.
Der letzte Termin, an dem die Bewerbungen beim Volkstumsbeauftragten in Annaberg, Kreisleitung KERN, eingegangen sein müssen, ist der 15. September 1939. Die Bewerbungen dürfen nicht den Namen, sondern sollen nur ein Kennwort tragen. Die Aufschrift muß im verschlossenen Briefumschlag beistehen, auf dem ebenfalls das Kennwort stehen muß.
Die Feststellung der Preisträger erfolgt durch den vom Volkstumsbeauftragten hierfür zu berufenden Ausschusß. Die Entscheidung dieses Ausschusses ist unwiderruflich und unanfechtbar.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 11. Juli.
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Die Börse eröffnete in unheimlicher, im allgemeinen aber widerstandsfähiger Haltung. Der Verlauf brachte keine Schwankungen. Am Geldmarkt machte sich der Steuertermin noch etwas bemerkbar. Blaufotagegeld wurde 2,50 bis 2,75 Prozent genannt. Das Interesse der Börse war wieder auf den Markt der Steuergutscheine gerichtet. Steuergutscheine I erholten sich auf 99,05—20 (98,87), Steuergutscheine II erzielten mit 600.000 RM. etwa den gleichen Umsatz wie gestern. Die halbamtlichen Notierungen lauteten: Juni 95 (unverändert), Juli 94,45 (94,50), August 94,40 (94,50). Die Altbestandteile konnte ihre Anfangsbesetzung nicht behaupten. Wiederaufbauzuschläge gaben um 0,12 Prozent nach, während die kommunale Umschuldungsanleihe auf 93,70 (93,60) erholt war. Im allgemeinen ist auch der Rentenmarkt den Einflüssen der Preiszeit ausgeliefert. Die Veränderungen am Kassamarkte waren bei keinem Geschäft meist gering. Die Börse schloß uneindeutig.
Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,32 (42,40); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 52,05 (52,15); Dänzig 47,00 (47,10); England 11,655 (11,665); Estland 68,13 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,598 (6,612); Griechenland 2,353 (2,357); Island 132,22 (132,48); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Letland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Luxemburg 10,58 (10,60); Norwegen 58,57 (58,69); Polen 47,00 (47,10); Portugal 10,58 (10,60); Schweden 60,02 (60,14); Schweiz 56,14 (56,26); Slowakei 5,521 (5,539); Türkei 1,978 (1,982); Ver. Staaten v. A. 2,491 (2,495).

Handharmonikas, Schifferklaviere
Weitgehende Zahlungsvereicherung
wilsdruff, Dresden, Dresden Straße 16.
Arthur Schneider

Dr. Dreikreis Drua Bleichwachs
restlos beseitigt
Bestimmt: Löwen-Apotheke.
Neuzellische Kinderrollbetten
alle Größen, alle Farben, verstellbar.
Verlangen Sie Katalog!
Biskup, Meißner,
nur Helmringsplatz 7.

Altsilber u. Münzen, silberne Gegenstände
kaufen laufend gegen bar
Dresdner Silberwarenfabrik G.m.b.H.
Dresden-N. 16, Hopfgartenstr. 22/24
Junge, hochtragende Kuh
wegen Nachzucht zu verkaufen.
Herzogswalde 54

An alle Einwohner von Wilsdruff!
Auf unseren Feldern steht eine Ernte, für deren Einbringung es nicht genug Hände gibt
Darum müssen alle helfen!
Was der Bauer in mühseliger, harter Arbeit baut, — das ist nicht sein Brot — es ist dein, ist mein, ist unser aller Brot! Jeder von uns hat die heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß von dem, was uns die Erde als kostbares Gut gibt, nichts verloren geht. Schon jetzt muß der Einsatz vorbereitet sein, um die Ernte sicherzustellen.
Die Politischen Leiter sowie die Führer und Führerinnen der Gliederungen werden in den nächsten Tagen an jeden herantreten und ihn auffordern, seine Bereitschaft zur Einbringung zu erklären. Ob und in welchem Ausmaß ein Ernteeinsatz erforderlich sein wird, entscheidet sich zu Beginn der Ernte.
Ob jung oder alt, ob Mann oder Frau, jeden geht es an, ob wir satt zu essen haben! Denke daran: es geht um unser Brot — und darum um unsere Freiheit!
Wilsdruff, den 12. Juli 1939.
Heil Hitler!
NSDAP., Ortsgruppe Wilsdruff
G. Boigt, Ortsgruppenleiter.